

*Katholische Hochschule Mainz  
Prof. Dr. Margret Dörr*

## **„Tanz auf dem Vulkan“**

**Traumapädagogische Standards für Einrichtungen  
der Jugendhilfe“**

**„Das Ethos des sozialen Ortes ‚Heim‘ und die  
Haltung von PädagogInnen – eine notwendige  
und doch störbare Einheit“.**

**Trauma/Traumatisierung stellt nicht nur eine individuelle  
seelische Störung von Menschen dar, sondern ist als  
Symptom einer *gesellschaftlichen* Störung zu begreifen!**

**Es gibt ein noch schlimmeres politisches Schicksal als ein  
Traumaopfer zu sein: Nicht einmal als solches anerkannt zu  
sein.**

**Es gehört zum Ethos demokratischer Gesellschaften,  
traumatisierten Menschen Lebensbedingungen zur  
(Rück)Gewinnung individueller Autonomie bereit zu stellen.**

**„Eine gute Gesellschaft ist eine anständige Gesellschaft, und  
eine Gesellschaft ist anständig, wenn ihre Institutionen die  
Menschen nicht demütigen.“ (Margalit 1999)**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

**Verantwortung bedeutet: die Verfügung über die Mittel, das Gebotene zu tun und die Einsicht über uns selbst.**

**Als pädagogische Orte, sollten sich ‚Heime‘ durch Schutz, Versorgung, Fehlerfreundlichkeit, Gemeinschaft, Offenheit und Lern-Erfahrungen auszeichnen.**

- **Erfahrungen der Selbstwirksamkeit über ein erfolgreiches Handeln in der Alltagswelt;**
- **Erfahrungen des Selbstwertes über Rückmeldungen durch signifikante Andere sowie**
- **Erfahrungen der Selbst-Einbindung über eine Integration in eine größere Gemeinschaft.**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

- **„Psychisches Trauma ist das Leid der Ohnmächtigen. Das Trauma entsteht in dem Augenblick, wo das Opfer von einer überwältigenden Macht hilflos gemacht wird. Ist diese Macht eine Naturgewalt, sprechen wir von einer Katastrophe. Üben andere Menschen diese Macht aus, sprechen wir von Gewalttaten. Traumatische Ereignisse schalten das soziale Netz aus, das dem Menschen gewöhnlich das Gefühl von Kontrolle, Zugehörigkeit zu einem Beziehungssystem und Sinn gibt. ...**
- **Harmonisches, koordiniertes und zielgerichtetes Handeln wird unmöglich, weil Angst, Hilflosigkeit, Kontrollverlust und drohende Vernichtung die Oberhand gewinnen. Ein Trauma zerstört die inneren Muster des Selbst- und Weltbildes.“  
(Herman 1993, S. 54)**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

#### **Zum äußeren Rahmen:**

- **Großzügige räumliche Gegebenheiten;**
- **Einzelzimmer (mit einem eigenen Schlüssel);**
- **Die personelle Besetzung (Personalschlüssel 1:1), möglichst gemischtgeschlechtlich;**
- **Angemessene Bezahlung**
- **Feste Zeit-Budgets für Eltern- und Angehörigenarbeit;**
- **Die Finanzierung der Reflexionshilfen;**
- **Bereitstellung externer TraumatherapeutInnen;**
- **Die Vernetzungsarbeit mit diversen Ämtern, Schulen, KJPP sowie mit der Nachbarschaft ...;**
- **Hinreichende Angebote von Outdoor-Aktivitäten.**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

#### **Verantwortung der PädagogInnen:**

**Besteht in der methodischen Anforderung einer selbstreflexiven Vergewisserung hinsichtlich der professionellen Aufgabe, der eigenen Person „als Werkzeug“ gewahr zu werden, aber sie nicht zu Lasten der AdressatInnen manipulativ zu missbrauchen.**

**Die Verfügung über die Mittel, das Gebotene zu tun, ist untrennbar mit der Einsicht über uns selbst verbunden.**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

**Zum inneren Rahmen:**

**Zentrale – auf Dauer gestellte – Aufgabe von Pädagoginnen ist es, Verständigungsbrücken zu den traumatisierten Kindern und Jugendlichen aufzubauen und aufrecht zu halten.**

**Der soziale Ort „Heim“ bedarf klarer, in Strukturen geronnener Denk-, Handlungs- und Beziehungsmuster, die ein lebendiges Feld mit Widersprüchen aufnehmen können.**

**Zwei vorherrschende Trauma-Bewältigungsversuche: Dissoziation und Internalisierung der Gewalt.**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

**... Zum inneren Rahmen**

**„Ein psychisches Trauma ist ein Ereignis, das die Fähigkeit der Person, für ein minimales Gefühl von Sicherheit und integrativer Vollständigkeit zu sorgen, abrupt überwältigt. Das Trauma geht mit überwältigender Angst und Hilflosigkeit einher. Im Trauma ist die Fähigkeit, Erinnerungsspuren in mentale Selbst- und Objektrepräsentanzen zu organisieren, gestört. Traumatische Ereignisse werden durchlebt, aber nicht als Teil des Selbst erfahren. Das hat weit reichende Folgen.“  
(Streeck-Fischer 2006, 107).**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

... Zum inneren Rahmen:

**Zum Ethos einer pädagogischen Praxis gehört die Fähigkeit im Umgang mit Ungewissheit, die getragen ist von der basalen Haltung, dass Handeln und/oder Verhalten von (traumatisierten) Menschen grundsätzlich biographisch sinnhaft ist.**

**Die schwierige Kunst der Pädagogin besteht darin, sich zu verständigen, ohne bereits hinreichend verstanden zu haben.**

**Selbstverständnis der professionellen Aufgabe: „Sich abarbeiten an den Außenmächten, die als objektiv fördernde oder belastende Umwelt, wie auch als subjektiv-lebensweltliche Selbstdeutungen der traumatisierten Kinder und Jugendlichen mit am ‚Verhandlungstisch‘ sitzen.“ (Dörr/Müller 2007)**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

... Zum inneren Rahmen

**Lebendige Pädagogik ist bekanntlich nicht planbar und die Pädagogin ist immer Teil der Situation, auf die sie antworten will oder soll !**

**Zur Hauptaufgabe gehört die Analyse der Auffassung der Pädagogin von sich selber“ (Devereux 1976).**

**Situatives Verstehen wird möglich durch ein „Oszillieren zwischen Nähe und Distanz, zwischen unmittelbarer Teilhabe und distanzierender Reflexion des gemeinsamen Beziehungsgeschehens“ (Trescher 1985, 187).**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

... innerer Rahmen

**Affektbildung, Stärkung von Objektbeziehungen, Symbolbildungs- und Handlungsfähigkeit des Kindes/Jugendlichen stellen für die Traumapädagogik eine Einheit dar.**

**Die Tragfähigkeit traumapädagogischer (mithin psychoanalytisch-pädagogischer) Professionalität erweist sich demgemäß durch die Fähigkeit und Bereitschaft der Verwendung**

- **theoretischer Wissensbestände ...**
- **des Konzepts der Übertragung und Gegenübertragung;**
- **des Konzepts des szenischen Verstehens**
- **der Konzepte Containment (Bion 1962) sowie Mentalisierung (Fonagy et. al. 2004)**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

**Die Bemühungen der PädagogInnen, Verständigungswege zu den Kindern zu (er)finden, werden immer wieder zunichte gemacht, so dass sie ohnmächtig und depotenziert zurückbleiben.**

**Fähigkeit: Grenzen setzen zu können, ohne dass mit der Abgrenzung nur der eigene Sadismus oder die eigene Überheblichkeit sich Bahn bricht.**

**Notwendigkeit handlungsentlasteter Räume für die PädagogInnen**

- **umfangreiche Selbsterfahrung (zugleich ein Qualitätsmerkmal der Selbstfürsorge)**
- **Supervision, Balint-Gruppen, Teambesprechungen, Fortbildungen etc.**
- **Teamarbeit**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

**Zum Ethos von stationären Einrichtungen mit traumatisierten Kindern/Jugendlichen gehört die Einbindung der Mitarbeiterinnen in der Organisation:**

- **Professionelle Autonomie: Anforderungsvielfalt, Ganzheitlichkeit und Orientierung durch Rückmeldung;**
- **Bindung an die Organisation: Passungsverhältnis von Wertvorstellungen zwischen Mitarbeiterin und Einrichtung und/oder Identifikation mit der Einrichtung;**
- **Organisationskultur und Machtverteilung: Kommunikationsstruktur, Organisationsklima, Formen der innerorganisatorischen Aushandlungsstrategien oder Strategien der Macht- und Einflussnahme (Ziegler et.al. 2005) .**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*

**Ich hoffe, es ist erkennbar geworden:**

**„Das Ethos des sozialen Ortes ‚Heim‘ und die Haltung von PädagogInnen ist eine notwendige und doch vielfältig störbare Einheit“.**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !**

*Prof. Dr. Margret Dörr  
Katholische Hochschule Mainz*